

# Buntes Allerlei

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummens-Zeitung**

Band (Jahr): **1 (1907)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lassen, hob er auf und legte es auf den Tisch, während alle andern Knaben darüber hinweggestolpert waren oder es mit dem Fuße auf die Seite geschoben hatten. Der Knabe war auch reinlich. Seine Kleider waren gut gebürstet, sein Haar war gekämmt und seine Zähne waren milchweiß. Als ich ihn seinen Namen schreiben ließ, geschah dieses recht sauber und ich hatte dabei Gelegenheit, zu bemerken, daß seine Fingernägel kurz geschnitten und nicht schwarz gerändert waren. Hältst du das alles für keine Empfehlungen? Ich wenigstens halte es dafür und ich glaube, daß ich mich nicht geirrt habe. Das Betragen und Auftreten des Knaben war eine bessere Empfehlung als all die glänzenden Zeugnisse, welche die andern mitgebracht hatten. In den Empfehlungen hieß es, daß man den betreffenden Knaben für gut hielt, hier zeigte aber der Knabe selbst, daß er wirklich gut sei. Meinst du nicht auch?“

Der Freund mußte dem Kaufmann recht geben. Meine lieben jungen Leser tun das wahrscheinlich auch und nehmen sich vor, dem Knaben, von dem ich hier erzählt habe, nachzufolgen.



### Buntes Allerlei.

**Aus dem Leben des Perserschahs.** Vom verstorbenen Schah von Persien wird noch berichtet: Mitten unter den Wundern morgenländischer Pracht führte er ein recht behagliches Leben. Er arbeitete in loser Toppe<sup>1</sup> und mit aufgekrempeelten<sup>2</sup> Hosien. Sein wunderbarer Herrscherthron, dessen strahlende Buntheit das Gefieder eines Pfauens übertrifft und dessen Wert auf 50 bis 70 Millionen Franken geschätzt wird, war ihm recht gleichgültig. Nicht minder der Weltglobus<sup>3</sup>, auf dem mit 51000 kostbaren Steinen die Gliederung der Länder angegeben; das Meer ist aus Smaragden<sup>4</sup> gemacht, aus Türkisen Persien, aus Amethysten Indien, aus Rubinen Afrika, aus Diamanten England und Frankreich. Im Staatsrat erschien er stets im Hauskleid und wanderte mit klappernden Pantoffeln auf und ab. Seine erste Frau trennte sich von ihm, „weil er sich nicht wusch“. Alle Nahrung ließ er auf das genaueste kontrollieren<sup>5</sup>, ein Prinz hielt die Oberaufsicht über die Küche und war dafür mit seinem Kopf verantwortlich, jede Schüssel Speise ließ sich der Schah von der Küche her versiegelt heraussenden und die Siegel wurden in seiner Gegenwart erbrochen. Er aß allein; früher kauerte er dabei auf dem Erdboden und aß von einem großen Tablett; später saß er auf einer Matratze und nahm seine Speisen von einem 1 Fuß hohen

<sup>1</sup> Kurzer Rock. <sup>2</sup> aufkrempeeln = umstülpen. <sup>3</sup> Erdkugel. <sup>4</sup> „Smaragden“ sind grüne Edelsteine, „Türkisen“ sind grün-blau, „Amethysten“ blau oder violette, „Rubinen“ rot und „Diamanten“ farblos. <sup>5</sup> beaufsichtigen.

Tisch. Etwa 50 bis 60 Gänge wurden bei einem Mahl gereicht; aber er aß nur von zweien oder dreien. Fett bereitetes Reis, Hühnerfleisch und am Grill<sup>1</sup> geröstete Scheiben Hammelfleisch waren seine Lieblingsgerichte; als Dessert<sup>2</sup> genoß er eine Zitrone in Sirup, eine beliebte persische Delikatesse<sup>3</sup>. Messer und Gabeln sind am persischen Hof noch immer unbekannt; der Schah aß alles — mit den Fingern. In den letzten Jahren hatte er an Automobilfahrten die größte Freude. Er war Abstinenz.

Die Residenz des Schah besteht aus einem ganzen Komplex<sup>4</sup> von Palästen, Pavillons und Gärten. In den Sälen der kaiserlichen Paläste herrscht ein sonderbares Gemisch von fürstlichem, echt orientalischem Luxus und geradezu unglaublicher, gleichfalls echt orientalischer Primitivität<sup>5</sup>, zugleich eine Art grotesk wirkende Mischung von Morgen- und Abendland. Im großen Thronsaal bewahrte der Schah in diversen<sup>6</sup> Vitruvianen<sup>7</sup> die Geschenke auf, die er im Laufe der Jahre von europäischen Monarchen erhielt.

Im Palast war ein eigenes Kellergeschoß eingerichtet, wo der Schah bei Gewittern Zuflucht suchte.

**Was die Streiks<sup>8</sup> kosten.** Welch große Summen die Streiks verschlingen, zeigt eine soeben veröffentlichte Statistik. Im Jahre 1905, dem größten Streikjahr seit 1900, wurden in Deutschland insgesamt 2323 Streiks und Aussperrungen geführt, wodurch 507,964 Arbeiter betroffen wurden. Die Gewerkschaften verausgabten an Streikgeldern rund 11 Millionen Mark. 7,362,802 Arbeitstage gingen verloren, der dadurch entstandene Lohnausfall beziffert sich auf nahezu 29 Millionen Mark. Die Arbeiter hatten also infolge der Streiks einen Verlust von rund 40 Millionen Mark = 50 Millionen Franken.

**Geld von der Straße.** Die Staniolsammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins, deren Ertrag dem Lehrerinnenheim in Bern zugute kommen soll, ergab letztes Jahr über 1000 Franken. Seit Beginn der Sammlung wurden zirkr Fr. 10,200 zusammengebracht.

„Viele wenig machen ein Viel,  
Vereinte Kräfte führen zum Ziel!“

Auf diese Weise könnten wir ja auch für ein „Taubstummenheim“ sammeln!

**Der belebteste See der Erde** ist der Vierwaldstätter-See. Im Jahre 1903 beförderten die zwanzig großen Dampfer laut den statistischen Aufzeichnungen nicht weniger als 1,529,000 Personen. Der Verkehr hat also dort einen ungeahnten Aufschwung genommen, seit der erste Raddampfer am 20. September 1837 den See befuhr.

<sup>1</sup> Drahtgitter. <sup>2</sup> Nachtisch. <sup>3</sup> Leckerbissen. <sup>4</sup> Zusammenhängende Masse. <sup>5</sup> Einfachheit. <sup>6</sup> Verschieden. <sup>7</sup> Glaschränke. <sup>8</sup> Streik (englisch: Strike) = Arbeitseinstellung.



### Ungleiche Kameraden.

**A**n einem frühlingmorgen sind  
Die zwei geboren worden,  
Das farmer- und das Negerkind  
Vom Süden und vom Norden.

In ferner farm am Urwald weit,  
Von Berg und See umschlossen,  
Erwachsen sie in Einsamkeit  
Als treue Spielgenossen.

Klein Ännchen macht die Liebe blind,  
Sie naht ihm ohne Scheue  
Und findet schön das schwarze Kind,  
Klein Agra, ihre Treue;

Das immer dienstbar und geschickt,  
Beim Spiel und Beerenslesen,  
Auf ihre kleine Herrin blickt,  
Wie auf ein höh'res Wesen.

Die nicht von ihrer Seite weicht,  
Die Dienerin, die gute,  
Und jüngst die Schlange noch verschleicht,  
Als sie im Zelte ruhte.

Wie leuchtet hell ihr braun Gesicht,  
Wenn sie am Bergwaldrande  
Für ihre Herrin Blumen bricht  
Und Muscheln sucht am Strande.

Klein Agra schwarz, klein Ännchen bleich,  
Ob ungleich auch im Bilde,  
Sind doch an Herz und Güte gleich,  
An Freundlichkeit und Milde.

So leben beide treugesinnt,  
Vereint in Lust und Leide,  
Das Kind vom Rhein, das Urwaldsfind,  
Doch Gottesfinder beide. — J. Lohmeyer.